

Lieber Tury!

Die Versandorganisationen haben infolge von Ausführungsschwierigkeiten die Lebensmittelpackerl erst 14 Tage später absenden können, so dass sie etwa 14 Tage später ankommen werden, also erst Ende Juli. Diese Verspätung wird jedoch dadurch versüsst, dass das für Kinder bestimmte Zusatzpaket statt $2\frac{1}{2}$ nun $4\frac{1}{2}$ kg wiegen wird, unter andrem mit 1 kg Zucker sowie etwas Butter darin und noch andere gute Sachen.

Infolge der Verspätung konnte ich diesmal auch noch Bayer, Syk, Drax, Schore (16) hineinnehmen können.

Deine neuen 5 Adressen kamen diesmal zu spät. Aber bei ~~xxxx~~ der nächsten Sendung kommen gerade diese fünf Adressen als erste daran, dafür habe ich bereits gesorgt. - Den Namen des schwer kriegsbeschädigten habe ich mit Bruno Schindelaric gelesen und angegeben. Habe ich richtig gelesen? Wenn nicht, schreibe mir im nächsten Brief wie sein Namen richtig geschrieben wird, damit ich es korrigieren kann.

Ich würdige durchaus Deine Auffassung wegen der Lebensmittelpackete (es scheint sogar, dass Du mehr Recht hast, als Du ahnst; ich muss da noch gewisse Dinge überprüfen). Ich halte es aber für richtig, in dieser Frage so vorzugehen (solange mich nicht ~~xxx~~ schlechte Ergebnisse der erst vorzunehmenden Überprüfung zu einem anderen vorgehen veranlassen).

Deinen Brief vom 28.6. habe ich erhalten und werde auf seinen Inhalt demnächst eingehen.

Zur Information teile ich Dir nachträglich mit. Am 28.6. hat mein Vetter der Käthe folgende geschrieben: "Der Fusionsvorschlag, den mein Onkel der Konkurrenzfirma machen liess, wurde von Bayer und seinen Gesellschaftern abgelehnt; überflüssigerweise in etwas zynischer, verletzender Art. Es zeigt dies, dass es im Interesse der Sache zweckmässig ist, eine Phase einzulegen, in der Bayer und seine Gesellschafter genügend Zeit haben werden, ihre Gemüter zu beruhigen. Mein Onkel steht natürlich vollkommen zur alten Firma. Diese hält ihren Fusionsvorschlag nach wie vor aufrecht, der für beide Teile eine ehrenvolle, erspriessliche Lösung bedeutet. Bis die Konkurrenzfirma nach entsprechender Zeit und Erfahrung genügend innere Sammlung haben wird, mag sie sich dann die Sache in aller Klarheit nochmals überlegen. Inzwischen wird die alte Firma, ohne zu drängen, ohne zu stören, ihren Weg geduldig, beherrlich weitergehen".

Man darf bei Beurteilung der ganzen Frage die Hauptsache nicht vergessen: die ganze geistige Arbeit, worauf gerade diese Branche in Österreich beruht, würde vor allem durch die alte Firma geleistet, beginnend schon seit 1923. Ohne diese geistige Arbeit wäre die Konkurrenzfirma überhaupt nicht auf der Welt. Und gerade diese grundlegende Leistung, die die alte Firma ohne zu wanken durch alle Schwierigkeiten hindurch geleistet hat, gerade das möchte die Konkurrenzfirma ausradieren. Das ist ein skandalöses Verhalten, das gerade auf jene, die früher der alten Firma angehörten, ein sehr schlechtes Licht wirft! Ich verurteile ihr Verhalten auf das allerschärfste.

Die Bemerkung über den abgelehnten Fusionsvorschlag (vorvoriger Absatz) habe ich am 28.6. der Käthe ~~gesch~~rieben. Die Bemerkung im vorstehenden Absatz werde ich ihr jetzt als Nachtrag dazu schreiben.

Mit den besten Grüßen an Dich und alle Verwandten
Johanna

Nachtrag: Wenden!



N a c h t r a g: Der Käthe habe ich noch folgendes hinzugefügt:

Was die Periode 1923- 1934 betrifft, so spricht die Konkurrenzfirma von der alten Firma, ohne sie auch nur zu erwähnen, blos als "ihrem Vorläufer"; später macht sie es noch einfacher: sie schweigt überhaupt - betrügerisch! - von den Jahren 1923 - 1934, als ob bis 1935 in der Branche in Österreich überhaupt niemand tätig gewesen wäre. Sie verschweigt bewusst, lügnerisch die grosse, grundlegende Arbeit, die die alte Firma in diesen langen elf Jahren 1923- 1934 geleistet. Sie stellt der Aussenwelt die Geschichte der Branche so dar, als habe eine ernste Tätigkeit auf diesem Geschäftsfeld überhaupt erst seit 1935 begonnen, aber auch diese Zeit verschmiert sie bewusst, lügt, betrügt. Winer derartigen bewussten Geschichtsfälschung, einer solchen niederträchtigen Lumperei hätte ich sie niemals für fähig gehalten .-

Achtung! Gib mir unter Deinen Freunden diejenigen an, die gewerkschaftlich organisiert sind; es ist möglich, dass es mir gelingt, für sie zusätzliche Lebensmittelpackerl von anderer Seite zustande zu bringen. In Betracht kommen in erster Linie solche, deren Adresse Du mir schon bekannt gegeben hast, in zweiter Linie solche Adressen, die Du mir noch bekannt geben wirst, damit ich mich um Lebensmittelpackerl für sie bemühe.

21. Oktober 1946.

Lieber Felix,

Beiliegend meine Stellungnahme zur Einigung. Eine Ausfertigung übergebe in meinem Namen der Leitung der fusionierten Organisation. Die zweite Ausfertigung bewahre für mich auf.

Ferner übermittle der Leitung folgenden politischen Rat:

Sowohl in der schriftlichen (Blatt, Flugblätter, Broschüren, usw.) als auch in der mündlichen Propaganda und Agitation muss eine beharrliche Kampagne geführt werden, die immer wieder zeigt

1. dass die Schuld an der katastrophalen Lage der Arbeiter vom proletarischen Klassenstandpunkt die SP, KP und die Gewerkschaftsbürokratie trifft. Letzten Endes durch ihre Politik der Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie, durch ihre nationalbeschränkte Politik führten sie die Arbeiterklasse zuerst in die Katastrophe vom 15. Juli 1927, dann in die Katastrophe vom Feber 1934, dadurch schliesslich in die nationalsozialistische, in die Kriegskatastrophe. - Die österreichische KP ist beginnend 1923/24 immer mehr zur russisch-nationalistischen Politik übergegangen und hat es so der SP ermöglicht ihrerseits ihre verräterische Politik fortzusetzen.
2. Genau diese Politik haben die Sozialdemokratischen Parteien der ganzen Welt samt ihrer II. Internationale (die Labourparties von England, Australien, Neuseeland mitinbegriffen), die Kommunistischen Parteien der ganzen Welt samt ihrer III. Internationale seit 1923/24 und die Gewerkschaftsbürokratie der ganzen Welt samt ihrer Gewerkschaftsinternationale in allen Ländern gemacht und so die Tür geöffnet zuerst für den bonapartistischen, dann für den faschistischen Sieg der Bourgeoisie und schliesslich für den imperialistischen Krieg der Weltbourgeoisie.
3. Die Schuld trifft in Oesterreich nicht nur den rechten Flügel der SP (die Renner, Seitz, Deutsch & Co. samt der Gewerkschaftsbürokratie), sondern auch in vollem Masse den "linken", den austro-"marxistischen" Flügel (die Adler, Bauer und Genossen), die ihnen mit scheinrevolutionären Phrasen die Mauer machten.

Die SP-Bürokratie dient heute ganz offen den Weltimperialisten als Werkzeug. Diese Garnitur wird unvermeidlich das Vertrauen der Massen verlieren. Darum hält sich Friedrich Adler bewusst - im Einvernehmen mit diesen Bonzen - heute im Hintergrund, in der Reserve, um dann rechtzeitig als "Unbelasteter" einzuspringen und so die SP neuerlich nach dem Muster von 1918/19 zu retten. Wahrscheinlich wird er dabei ein "linkes" Manöver versuchen, ähnlich wie 1921-1923 mit seiner Arbeitsgemeinschaft und Internationale 2 1/2.

Man muss immer wieder aufzeigen, dass F. Adler im vollen Masse mit-schuldig ist, ja dass ihn eine Hauptschuld trifft. Er hat nicht nur die Politik der österreichischen SP führend gemacht; er hat nicht nur genau dieselbe verräterische politische Grundlinie der SPD (die er heuchlerisch in Worten kritisierte) tatsächlich in Oesterreich betrieben; sondern ^{er} hat auch und vor allem als Sekretär der II. Internationale durch lange Jahre die Politik aller Sozialdemokratischen Parteien auf der verräterischen Grundlinie der Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie, auf der nationalbeschränkten Linie geführt, die zu den proletarischen Katastrophen führte.

4. SP, KP, Gewerkschaftsbürokratie betreiben heute dieselbe politische Grundlinie, die letzten Endes die Riesenkatastrophen der Arbeiterklasse verschuldet hat, auch heute weiter: Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie, national-beschränkte Politik. Auch ~~Adler~~ macht das ~~nicht~~ mit: wer schweigt, stimmt zu! Wenn Adler damit nicht einverstanden ist, so ist es seine Pflicht, offen vor der Arbeiterschaft zu sprechen. Er verhält sich schweigend, um dann, bis der rechte Flügel sich abgenützt hat, als "unverbraucher, linker" Flügel dieselbe Verratspolitik (unter anderen Phrasen) fortzusetzen.

5. Diese Kampagne darf nicht abstrakt geführt werden, man muss immer wieder an die aktuellen Ereignisse anknüpfen und in wechselnder Form immer wieder die Aufmerksamkeit der Arbeiter auf diesen wichtigen, der Wahrheit entsprechenden Grundgedanken lenken: SP, KP, Gewerkschaftsbürokratie haben die Arbeiterschaft in diese Lage gebracht und betreiben trotzdem dieselbe Grundlinie weiter, die wieder neue Katastrophen der Arbeiterschaft vorbereitet.

6. Man muss wiederholt unterstreichen, dass die SP kein Recht hat, sich mit den Schutzbund-Märtyrern vom Feber 1934 zu decken: denn durch die politische Schuld der SP, durch ihre Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie sind diese Märtyrer dem Galgen der Bourgeoisie zum Opfer gefallen - und genau dieselbe Politik setzt die SP auch heute fort und verwendet heuchlerisch das Andenken dieser Märtyrer, um in den Arbeitern den Schein zu erwecken, als ginge es ihr wirklich um das, was die kämpfenden Schutzbündler 1934 subjektiv ehrlich wollten, um den revolutionären Kampf, um die proletarische Revolution.

Schliesslich übergib folgende Artikel der Leitung:

a) die internationalen Übersichten vom ~~22.7.46/24.7.46./~~
~~27.7.46./11.8.46./~~ 8.7.46./ 25.7.46/30.9

b) 1 Exemplar des Uebergangsprogramms auf Deutsch mit Vorwort.

c) Dann die Artikel:

1. Eine entscheidende Frage.
2. Zur Verteidigung der SU.
3. Atomenergie und Atombombe.
4. Stalinbürokratische Tricks.
5. Irrtumsquellen.
6. Ist der Eintritt in eine Fremdpartei eine Frage der taktik?
7. Legale und illegale Arbeit, Organisation.
8. Zum Vorschlag einer Aktionsgemeinschaft der linken Gruppierungen, vorgeschlagen von der Gruppe "Neuer Spartakus", deutsche Sekt....
9. zum Entwurf eines Aktionsprogramms usw.
10. zur Erklärung der politischen Prinzipien..
11. zur Frage der innerparteilichen Fraktion
12. Vorschläge und Bemerkungen zum Resolutionsentwurf des ES anlässlich der Brüsseler Konferenz.
13. ~~Einige Daten zur Lage der Bewegung in Belgien.~~

14. *AB-gewinnung SWP-WP.* *Worum es geht.*

23 Beilagen.

Herzliche Grüsse an Alle

F. D.

21. Oktober 1946.

Lieber Felix,

Mein Archiv bewahre für mich auf. Günther hat zusammen mit meinem Archiv ~~damals~~ auch meine wissenschaftlichen Privatbibliothek verwahrt. Ich nehme an, dass Du unter Archiv nicht nur ~~XXXXXX~~ Briefschaften usw. verstehst, sondern auch diese meine Privatbücherei. Es handelt sich hier um Bücher, Schriften des Marxismus-Leninismus, der theoretischen Ökonomie, der Geschichte, der Philosophie usw. - zum Unterschied von den Gesetzbüchern, überhaupt juristischen Büchern, deren Aufbewahrung, glaube ich, Kurt übernommen hat. Wie mir Käthe berichtet hat, hat er diese Bücher dem Konrad übergeben, der sie seinerzeit, als er fort musste, Hugo übergab. Ich habe Käthe ersucht, diese juristischen Bücher in ihre Verwahrung zu nehmen.

Was Deine Reise hierher betrifft, so musst Du Dich ~~er~~

1. bei den zuständigen Behörden in Oesterreich um einen Pass zur Ausreise wegen Erholung bemühen.
2. Sobald Du diesen hast, teilst Du es sofort mir mit. Du wirst dann eine Einladung der Schweizer Freunde erhalten und mit dieser bewirbst Du Dich dann um das Visum zur Reise wegen Erholung in die Schweiz. Das dürftest Du dann innerhalb vierzehntagen bekommen.
3. Was den Aufenthalt hier betrifft, brauchst Du Dich dann weiter nicht zu kümmern, dafür sorgen die Schweizer Freunde.

Herzliche Grüsse
F. D.

P.S. Du bist ~~XXXX~~ in Deinen Briefen mit Namensnennungen unvorsichtig! Die Kopie meiner Stellungnahme zur Einigung lege ~~insXXXXXX~~ mein Archiv.

9/11/46

-1-

Ich möchte in meinem Bericht kurz die Ereignisse seit dem Jahr 1939 streifen. Die Frage der Kriegstaktik stand zu diesem Zeitpunkt auf der Höhe im Mittelpunkt des Interesses und nahm den größten Raum in allen Diskussionen ein. Die erste Spaltung im Kampfbund war vorbei und nach außen herrschte für den Uneingeweihten der Schein einer gewissen Stabilisierung, um jedoch hinter den Kulissen einem umso heftigeren, mit allen Mitteln geführten Kampf Raum zu bieten. Die Diskussionen nahmen immer mehr, die Form persönlicher Duelle ~~an~~ an, für welche die Kriegstaktik den Vorwand abgeben sollte.

Auf der anderen Seite führten damals Bayer und Horvath geschickt aus dem Hinterhalt den Kampf und hatten insgeheim bereits ihre Vertreter in unseren Reihen. Eine besonders üble Rolle spielte Sik, der nach allen Seiten intrigierte und seinen Standpunkt wie ein Hemd nach Belieben wechselte.

Die Ursache für unseren Rückschlag war das Fehlen des leitenden Kopfes, denn Günter war leider, wie man heute rückschauend feststellen kann, der Größe der Aufgabe, trotz aller zweifellos vorhandenen Fähigkeiten, nicht gewachsen. Viele wertvolle Genossen fielen damals von uns ab (z.B. Moser, Koch (Sou...), Hugo, Ferdl..., der alte Paul, Heini und mehrere andere). Doch damit nicht genug. Günter war ja schon längere Zeit eingerückt und damit war ja die Bahn praktisch vollkommen frei. Noch einen schweren Schlag mußte der Kampfbund hinnehmen und wieder gingen etliche Genossen verloren. Es waren nur noch einige Wenige geblieben: Felix, Rudi, Herbert X, Sauer, die beiden Weber, ich (Peter, aber ebenfalls eingerückt) und noch einige. Aber von uns allen wurde im Wesentlichen nur die ehrliche Absicht und der gute Wille mitgebracht, während die entsprechende politische Erkenntnis und Erfahrung fehlte. Mit den alten Floridsdorfern war die Verbindung fast gänzlich abgerissen und die Rolle der Gen. Rina... war reichlich zweifelhaft und schwankend.

Während der folgenden Kriegsjahre lag unsere Arbeit ziemlich darnieder und war, von der Herausgabe allerdings sehr unregelmäßig erscheinender polit. Berichte bis 1943, auf persönliche Zusammenkünfte dieses engen Kreises beschränkt.

Im Sommer 1945 kamen Günter, Felix und Sauer aus der Gefangenschaft zurück und es begann allmählich wieder ein regeres organisat. Leben, dem vor allem Günter zahlreiche Impulse gab, allerdings, wie sich später herausstellte, damals bereits unter dem Aspekt seiner geplanten Übersiedlung nach Innsbruck. Hier möchte ich ein kleines privates Wort über Günter einflechten. Ich kenne Günter seit meinem 8. Lebensjahr (Sommer 1928) und er war mir seit dieser Zeit Vorbild in jeder Hinsicht, politisch und persönlich. Er übte seit dieser Zeit, immer meiner jeweiligen Entwicklungsstufe entsprechend seinen Einfluß auf mich aus und hat mich auch zur Org. gebracht. Ich lernte in ihm einen Prachtmenschen kennen, einen unserer Sache ergebenen Kämpfer, wie es wohl nur wenige gibt. Umsoweniger konnte ich es gerade bei ihm verstehen, daß Müdigkeitserscheinungen auftreten und solche Formen annehmen konnten, denn solche sind es, daran kann auch seine kurze Aktivität zu Ende des Vorjahres nichts ändern. Die ersten Anzeichen ~~traten~~ bereits während des Krieges auf, wo er sich von unserer Arbeit distanzierte und erklärte, daß es auch ihm einmal zu viel werden könnte und er genug habe. Es ist wahr, er ist unheimlich mit Schmutz beworfen worden und niemand weiß besser als ich, wie unrecht man ihm tat, der immer nur das Beste wollte. Aber ein Revolutionär darf nicht zimperlich sein, schon gar nicht mit der Erkenntnis eines Günter. Ich kann deshalb seine Übersiedlung nach Innsbruck und seine Absicht, dort ein Häuschen zu erwerben, nie und nimmer verstehen. Denn bis auf weiteres ist unser Kampfboden Wien und gerade hier wäre Günter so notwendig. Es erscheint mir wie eine Flucht und ein Bruch mit der eigenen Vergangenheit.

Nun einen kurzen Blick zur anderen Seite. Es sei ohne Neid festgestellt, daß sie, durch die Gunst des Schicksals allerdings sehr unterstützt, große Erfolge in ihrer Arbeit hatten. Es war ihnen gelungen den weitaus größten Teil der Genossen des Kampfbundes in ihre Reihen zu bringen und hatten auch ernste politische Arbeit geleistet. Wobei ich über die seinerzeitigen Methoden von Bayer und Horvath kein Urteil abgeben, da ich diesen Teil der Entwicklung an der Peripherie miterlebte und erst im Laufe des Jahres 1939 größeren Einblick gewann. Sie haben, wenn auch unregelmäßig ein Organ herausgegeben und sicherlich ernst an sich gearbeitet. Im Jahre 1943 führten sie Verhandlungen mit der Gruppe Hartmann u. Co., die allerdings infolge Verhartung dieser Gruppe abgebrochen wurden (der ältere Hartmann und Jonas wurden 1944 hingerichtet). Aber im Jahre 1945 kam es zwischen ihnen zur Einigung und org. Verschmelzung. Hartmann ist nun auch Leitungsmitglied. Er erweckt in mir hier und da den Eindruck einer gewissen Sturheit und Wortklauberei. Er ist derjenige, der am aggressivsten gegen Dich auftritt und erklärt er sei politisch diffamiert worden, durch die Behauptung in der Komb. Kr. T., daß ihr (der Contra) Verhalten auf eine Unterstützung des Faschismus hinauslaufe.

Unsere Arbeit erhielt durch Günters Abreise nach Innsbruck, dann Herberts ~~Wakar~~ Übersiedlung nach Linz und die Nachricht von Webers Tod neuerlich schwere Rückschläge, wenn es auch Günter, Felix und mir geglückt war, neue Kur ~~zu ziehen~~ zu können. ~~Allem~~ Günter erhalten, sein sang- und klangloses Verschwinden war das beste Eingeständnis seines Schuldbewußtseins, hat Felix und mir sehr zu denken gegeben. Die Hauptlast ruhte nun auf den Schultern von Felix und mir und ich lernte in Felix immer mehr einen äußerst ehrlichen, anständigen und feinen Genossen kennen, der aber leider genau wie ich selbst noch mitten in seiner eigenen Entwicklung steckt und des öfteren einen Halt benötigen würde.

Ich glaube nicht fehlzugehen, daß in diesen Gründen (Günters Abreise, unsere eigene Schwäche) sowie in der derzeitigen Unmöglichkeit Deines Kommens die Ursache liegt, daß die Möglichkeit einer Verbindung mit den Contras überhaupt auftauchte. Wir wurden darin durch ~~Dein~~ inzipielles Einverständnis noch gestärkt.

Nun möchte ich noch kurz den Verlauf der Einigungsverhandlungen schildern. Eine Zusammenkunft im Frühjahr hatte ergeben, daß die Differenz in derselben Tiefe wie bei der Spaltung noch vorhanden war und nicht das geringste Anzeichen für ein Näherkommen der Standpunkte zu verzeichnen war. Im Briefwechsel zwischen Felix und Dir wurde nun in konkreter Form unsere grundsätzliche Stellungnahme zu einer event. Einigung festgehalten und diese 3 Punkte (Name der Org. Name d. Organs, Parität) bildeten auch von unserer Seite die Diskussionsgrundlage.

Bei der ersten ~~Verhandlung~~ Zusammenkunft nahmen von ihrer Seite aus Horvath und Moser und von uns Felix und ich teil. Horvath hat seinen Zynismus beibehalten. Wir traten entschieden für unseren Standpunkt ein und unsere ständigen Hinweise auf Deine Bedeutung als Gründer der Org. und als ihr geistiger Vater bis zum heutigen Tag wurde von Horvath als Sentimentalität bezeichnet. Die Verhandlungen wurden ergebnislos abgebrochen. Späterhin kam es zur Vereinbarung einer Aktionsgemeinschaft, die jedoch infolge der kommenden Ereignisse nicht verwirklicht wurde.

Am 5. VIII. kam Ted vom IS zu uns, mit der nicht zu verkennenden Absicht ohne Vereinigung nicht wegzufahren. Ich habe bereits Gen. ~~den~~ einen Bericht darüber gegeben, als er vom 6.-10. X. in Wien weilte. In unserem Verhalten Ted gegenüber liegt höchstwahrscheinlich unser Fehler. Wir ließen uns von ihm blüffen, da wir zu dieser Zeit von der Lage in der 4. nicht so informiert waren, wie wir es heute sind. Dazu trug auch sein Bericht über seine Stellung zu Dir und das Verhältnis zwischen Dir und der Internationale bei. Jetzt wissen wir, daß seine Arbeitsweise einen durchaus oberflächlichen Charakter hat. Mit Gen. Owen vom IS hatten wir bereits im Frühjahr eine allerdings nur eine halbe Stunde während Unterredung, die es uns nicht möglich machte sich ein klares Bild zu verschaffen. Von Bayer und Co. erfuhren wir dann, daß Ted gegen sie in ziemlich aggressiver Form auftrat und sie in Bezug auf die Einigung unter Druck setzte

(angeblich verlangte er zuerst Einigung, dann Aufnahme in die I.) Ich berichtete Ted über die bisherigen Einigungsverhandlungen und er zückte sofort Blei und Papier um mit uns neue Vorschläge auszuarbeiten. Wir glaubten, eine Namensänderung in I.K. in Anbetracht der Entwicklung der Zukunft und der Bezeichnung mehrerer anderer Sektionen vertreten zu können. Außerdem waren wir damals der Meinung, eine Weigerung unsererseits würde zur Aufnahme des Liebknechtbundes in die I. führen und wir würden Außenstehende bleiben, was wir aus mancherlei Gründen als für nicht zweckmäßig hielten. In der Frage der Parität ließen wir uns vom gegenseitigen Stärkeverhältnis leiten (ungefähr 6:1) und gaben ebenfalls nach. Am 6.8. wurde dann die Einigung vollzogen.

Zu Deinem durch die [REDACTED] Genossin an uns gelangten Brief "Zur Vereinigung" möchte ich Folgendes feststellen: Es ist nicht richtig, wenn Du schreibst, es war eine Fusion ohne Dich, denn von unserer Seite wurde immer wieder auf Deine Bedeutung für die Org. hingewiesen, dies wurde auch anerkannt und Deine Ratschläge waren uns immer Grundlage für unser Verhalten; daß wir im letzten entscheidenden Moment (5. u. 6. VIII.) selbständig handelten, war ja aus technischen Gründen nicht anders möglich.

Weiters zur Frage Deiner Mitgliedschaft. Diese war von allem Anfang an klar für beide Teile und es ist nicht richtig, daß man jetzt erst nachträglich an Dich herantritt. Vielleicht liegt hier ein Mißverständnis seitens [REDACTED] vor. Von Seiten Bayer u. Co. wurde nur verlangt, Deine Stellungnahme zur Fusion zu hören und ob Du überhaupt, nachdem Du bei der Verschmelzung nicht dabei warst, mit ihr einverstanden bist und Mitglied sein willst. Von unserer Seite wirst Du klarerweise als Mitglied Nr. 1 geführt.

Eine kurze Einschaltung zur Person [REDACTED]. Mein persönlicher Eindruck von ihm war gut, seine Stellungnahme zur Kriegstaktik etwas unklar, seine Position und sein Verhältnis gegenüber der Komb. Kr. T. war nicht einwandfrei zu erkennen. Von großem Interesse war seine Schilderung über die Verhältnisse in der I. Mich hat besonders die Lage in der [REDACTED] und Dein Verhältnis sowohl zur [REDACTED] als auch zur I. interessiert. Dringend würden wir Dein Buch benötigen.

In diesem Zusammenhang einige Worte zur Kriegstaktik. Von Seiten Bayer u. Co. stolpert man in dieser Frage immer über die in den "AM's" und der Kriegstaktikbroschüre vorkommenden Worte des "bewußten Kämpfens", die sie aber seit längerer Zeit in Deinen Ausführungen vermissen. Sie erklären, wenn diese Worte nicht mehr aufscheinen, würde die ganze Frage auch von ihrer Seite zu einer taktischen Differenz. [REDACTED] erklärte, diese Worte "bewußter Kampf" hier in Wien zum ersten Male gehört zu haben, in Diskussionen mit Dir seien die nie gefallen. Ich bitte darüber um Aufklärung, Günter dürfte in der Frage wohl zu weit gegangen sein. Außerdem bitte ich um einige Worte zur seinerzeitigen Schreibmaschinen-Ohrfeigenaktion.

Nun zur neuen Organisation. Am 31.8. trat die konstituierende Leitungssitzung zusammen. Ihr gehörten 5 Gen. des ehem. Liebknechtbundes an (Bayer, Hartmann, Moser, Koch, Lissér (von der Gruppe Stefan) und von uns Felix und ich. Die Leitung zerfällt in ein Polit-Büro und ein Org-Büro. Das Politbüro besteht aus Bayer, Hartmann u. Moser und mir, tritt mindestens 1 x wöchentlich zusammen; das Schwergewicht der polit. Arbeit und die Verantwortung für die polit. Linie liegt bei ihm. Das Org. Büro besteht aus Koch, Lissér, Felix und dem Org. Leiter Moser, der gleichzeitig Verbindungsmann zum Polit-Büro ist. Die anderen drei Mitglieder des Org-Büros sind die Leiter der 3 Gebiete. Die Gebietsleitungen setzen sich eben aus diesem Genossen und 3 bis 4 weiteren Genossen zusammen. Die Gebiete sind dann weiters in A und B Zellen gegliedert. Den A-Zellen gehören die Org. Mitglieder an, die bereits einen Kurs absolviert haben; in den B-Zellen sind die Kandidaten. Ferner kennt die Org. Sympathisierende u. Prop. Fälle. In der Leitung herrscht ein gewisser Bürokratismus, außerdem wird des öfteren der Eindruck eines Wasserko pfes erweckt. In den Leitungen sind alle Genossen Zugtiere, aber es fehlt die richtige lebendige Verbindung mit der Mitgliedschaft.

Durch die geradezu verheerende u. trostlose wirtschaftl. Lage (Ernährungsverhältnisse) leidet natürlich die Aktivität der Genossen sehr. Ein weiterer Mangel ist die klaffende Lücke zwischen theoretischer Erkenntnis und Anwendung in der Praxis, die vor allem heute, wo die Masse einem Pulverfaß gleicht, stark spürbar ist. Die Situation ist trotz Besatzung objektiv günstig für uns und ein langsames aber stetes Wachsen der Org. ~~zu~~ ist zu erkennen. Infolge der Wandlung der polit. Verhältnisse gegenüber dem Vorjahr ist heute die SP der bessere Kampfboden für uns, denn die Kp verträgt überhaupt keine Kritik. Die Apathie der Massen gegenüber den beiden "Arbeiterparteien" ist stark, sie suchen einen neuen Weg, vorläufig noch unbewußt, es eröffnen sich uns dadurch große Möglichkeiten, die es zu nutzen gilt. Das größte ~~Bedingnis~~ ist uns die russische Besatzung.

Zur Zusammenarbeit sei weiter festgehalten, daß sie uns wirklich Vertrauen entgegenbringen und wir bis jetzt keine Anzeichen eines Doppelspiels merken konnten. Ein gewisser Konkurrenzkampf ist zwischen Bayer und Hartmann ständig in Gang. In Bezug auf Fragen der Vergangenheit und das Verhältnis gegenüber Dir ist Bayer der loyalste. Ob es nur Maske ist, war bis jetzt nicht festzustellen.

Im Rahmen der Org. wurde weiters eine Redaktion gebildet, der Bayer, Horvath, Gärtner (Hartmann nahestehend) und ich angehören. Sik ist schon ziemlich lang auf einem Nebengeleis.

Nun zu einer wichtigen Sache. Für die nächste Zeit ist die Abhaltung einer Konferenz geplant. Zweck ist: Rechenschaft der Leitung über die Arbeitsergebnisse des letzten Jahres, Vorlage von Resolutionen über polit. Lage, Internat. Statuten und Neuwahlen. Felix und ich haben dabei folgenden Plan gefaßt: Felix übernimmt vor allem den festen Zusammenhalt unserer alten KB-Genossen, während ich, da ich zeitlich besser gestellt und unabhängiger bin, trachten werde, unsere Interessen in der Leitung zu vertreten, bis zu Deiner Rückkehr. Leider fehlt es uns beiden an genügender polit. Erfahrung. Wir arbeiten derzeit an einer Minderheitsresolution; wir würden dazu dringend Deiner Hilfe bedürfen. Du kannst versichert sein, daß wir alles in unserer Macht Stehende tun um die Position zu halten und uns allmählich wieder aufzuschwingen, Du kannst immer auf uns rechnen.

Noch etwas zu einigen politischen Fragen. Unsere Meinung zur Abstimmung über die Verfassung in Frankreich im Oktober ging ebenfalls dahin, daß die PCI sich der Stimme enthalten solle. Allerdings ist mir persönlich die Zweckmäßigkeit der Losung "Arbeiter-u. Bauernreg." in Zusammenhang mit der Verfassungsabstimmung nicht klar ersichtlich geworden, wie ja überhaupt die Frage der Losungen (z.B. Überg.Lösungen ohne Endlösungen) eine der wunden Punkte in der PCI und auch in der I. ist. Der sofortige Rechtsruck der MRP am Tage nach der Abstimmung (Ablehnung der Koalition mit KP, Forderung einer Verfassungsreform) dient mir als Beweis für die Richtigkeit unseres Verhaltens.

Aufklärung würde ich mir noch in folgenden Punkten erbitten: Du schreibst des öfteren "der 2. Imp. Weltkrieg ist noch nicht abgeschlossen, seine Endphase (die allimp. Front gegen SU) ist noch auss.ändig". Ich bin mir bewußt, daß wir an die Prüfung dieser Frage mit unserer dialekt. Denkmethode herangehen müssen und die Dinge sowohl als ständig im Fluß befindlich, als auch in ihrer Einzigartigkeit und in ihrem allseitigen Zusammenhang betrachten müssen. Es ist richtig, daß wir die Dinge als Prozeß sehen müssen und das große Stadium, in dem wir uns befinden schon seit Jahrzehnten ist eben der Kampf zwischen der verfaulten kap. Gesellschaftsordnung und der kommenden soz., konkretisiert auch im Kampf der SU gegen die kap. Umwelt in seinen verschiedenen Phasen und Formen. Aber die Betrachtung als Prozeß schließt ja nicht aus, daß es nicht auch gewisse Stappen geben kann und eine dieser Stappen war eben der Kampf der Imperialisten untereinander, der letzten Endes trotzdem die Frontstellung SU-Ges. Imp. gehabt hat, worüber uns das Militärbündnis SU-England u. USA nicht hinwegtäuschen kann. Und in dieser Etappe war eben die Ausschaltung der 3 fasch. Mächte, so wie sie beim Kriegsende 1945 in Erscheinung trat, eine gewisse Cäsar und damit dieser Abschnitt beendet. Also in diesem Sinn

möchte ich den 2. imp. Weltkrieg schon als beendet bezeichnen; denn er brachte eine gewisse Klärung der Fronten, vor allem in der Frage der Führung der allimp. Front. Es ist natürlich, daß der Schlußakt in dem Prozeß, der aber nicht unbedingt der Krieg der Imp. gegen die SU sein muß, denn auch die zweite Alternative, in Gestalt der Revolution, steht auf der Tagesordnung, noch ausständig ist.

Noch eine Frage: Enthält die Endlosung "Arb. u. Kleinbauernreg." all das, was wir zum Ausdruck bringen wollen? Es ist richtig, daß "Arb. u. Bauernreg." von anderen mißbraucht wurde, aber ist der Ausdruck Kleinbauer umfassend genug? Fallen unter diesen Ausdruck auch die ganze Dorfarmut die landlosen Keuschler, das Dorfproletariat? Werden nicht viele, vor allem auf dem Lande selbst, unter Kleinbauer vielleicht nur den verstehen, der Besitz im Umfang einer Ackernahrung hat? Das sind Punkte, die nach meiner Meinung zu überdenken wären!

Als letzte Frage scheint noch die Kopplung proletarisch-demokratisch bei allen Lösungen wie "Für die pr. d. Revolution" "Für den pr. d. Staat" usw. Auf. Diese Formulierung scheint in diesem Zusammenhang neu und läßt eine gewisse Verwässerung traditioneller Ausdrücke befürchten.

In der gestrigen Leitungssitzung (2. XI.) übergaben wir Deinen Brief über die Frage der Vereinigung. Eine Diskussion darüber gab es noch nicht. Ich werde zu gegebener Zeit darüber berichten. Folgende Klarstellung zum neuen Kurs, der von Bayer ist, halte ich für erforderlich: Der Kurs ist noch nicht offiziell herausgegeben worden, deshalb wurde auch Gen. ~~Wagner~~ kein Exemplar mitgegeben. Es ist daher schleierhaft, wie ein Exemplar zu Dir kommt. Das Vorwort zum Kurs enthält folgenden Passus: "Der vorliegende Kurs hat zum Vorläufer den vor mehr als einem Jahrzehnt erschienenen Kurs von F. D. (es folgt der vollständige Titel). An diesen knüpft der Verfasser des vorliegenden Lehrgangs in vielem an und dies umsomehr, als der alte Kurs seine große Rolle bei der Herausbildung der rev. Klassenpartei gespielt hat." Ich denke, daß dies zur Klarstellung beitragen wird.

Unsere Stellung ist nun nach Vorliegen Deines Briefes eine sehr schwere geworden, denn obwohl Du Deine Stellungnahme zur neuen Organisation soweit es Deine Person betrifft nicht klar umrissen hast, so lese ich eine deutliche Ablehnung heraus. Ich bitte in der Hinsicht um eine genaue Präzisierung, da dies doch von größter Bedeutung für uns ist. Vor allem, welche Ratschläge gibst Du uns für unser weiteres Verhalten? Sollen wir diese Position halten, sollen wir einen Rückzug antreten? Du schreibst, Du seiest nicht Mitglied, ich verstehe dies nicht ganz.

mit der Freig.
Göttingen

Fehren

9/11/46

Zur Frage der Kriegstaktik :

Unsere Vereinigung ist unter der aufschiebenden Bedingung zustande gekommen, die Frage der Kriegstaktik zu einem späteren Zeitpunkt einer Lösung zuzuführen. Es ist für mich klar, dass die Frage früher oder später entschieden werden muss, so oder so um ein miteinander in einer Organisation zu ermöglichen.

Wir haben ehrlich gestanden, diese Frage in den letzten Jahren ziemlich vernachlässigt und stehen praktisch in unserer Auffassung bei der letzten darüber erschienenen Broschüre (1939).

Auf der anderen Seite (Bayer) war im Jahre 1940 ein kurzer Umschwung zu verzeichnen, da sie damals differenzierten zwischen grossen und kleinen Imperialisten und bei letzteren die Anwendung unserer Taktik empfehlen. Dies wurde allerdings bald darauf korrigiert.

Folgende konkrete Fragen habe ich nun:

Wie ist Dein derzeitiger Standpunkt in der Frage, bezogen auf die Jahre 1939-45 ?

Wo ist er genau festgehalten?

Welche Abweichungen sind gegenüber den Ausführungen in der "AM", bzw. der Broschüre über die Kriegstaktik festzustellen?

Welchen Standpunkt vertrat und vertritt die IV. I.?

Hast Du Deinen Standpunkt der I. bekanntgegeben?

Wenn ja, in welcher Form?

Wie verhielt sich die I. gegenüber Deinem Standpunkt?

Hast Du ihn Leo mitgeteilt?

Wie war Leos Standpunkt, allgemein und im Besonderen Dir gegenüber?

Besteht in der I. ein Militärprogramm, welches über die Ausführungen im Uebergangsprogramm hinausgeht?

Wie war Deine Stellung in dieser Frage, gegenüber der [REDACTED] ?

Sind die Worte "Bewusstes Kämpfen in den mit der SU verbundenen Ländern" aufrecht? - Diese Formulierung wird nun aufs Neue zur Kernfrage des Problems, wobei dies besonders deutlich in Erscheinung trat bei der Unterredung mit [REDACTED], der ausdrücklich erklärte, diese Worte aus Deinem Munde bzw. Deinen Schriften niemals erfahren zu haben.

Hat Dir [REDACTED] darüber nicht berichtet, denn in Deinem Brief ist dies mit keinem Wort erwähnt?

Ich werde in der L. folgenden Standpunkt vertreten:

Aufschieben der neuerlichen Diskussion darüber, bis zu Deiner Rückkehr. Bis zu diesem Zeitpunkt muss getrachtet werden, die laufende Zusammenarbeit in Uebereinstimmung zu führen.

Wieso schreibst Du, die Frage gehöre der Vergangenheit an und habe nur mehr historische Bedeutung, obwohl Du der Meinung bist, der zweite imperialistische Weltkrieg ist noch nicht beendet und die Anwendung dieser Taktik auch auf den Schlussakt (siehe im Brief Beispiel Rumänien) empfehlend? - In diesem letzteren Fall (Verhalten in den von der SU besetzten Ländern) neigt auch Bayer, zumindestens derzeit, zu dieser Auffassung. Wir bitten ganz dringend um Stellungnahme zu den angeführten Fragen und um baldigste Uebersendung Deines Buches.

Lieber Genosse Peter!

Dein aufrichtiger, aufrechter Brief hat mich angenehm berührt. Dein Bericht hat mir Manches aus der Geschichte der Organisation seit 1939 aufgeheitelt.

1. In der Frage Günther denke ich so wie Du. Ich sehe hier von seinen Fehlern seit 1938 ab. Keinesfalls hätte er die Führung aus der Hand geben dürfen. Das habe ich ihm auch geschrieben. Ich halte ihn aber nicht für verloren. Man müsste es ermöglichen, dass er geistig auf der Höhe bleibt. Von hier ist es gegenwärtig eher möglich, mal etwas zu Euch zu schicken als zu ihm; doch sobald sich eine Gelegenheit bietet, werde ich ihm Material senden. Wenn es sich machen liesse, dass er von Euch aus einiges Material bekäme, würde ich es begrüßen. Schreibe mir darüber. Ich bin überzeugt, dass es mir schliesslich gelingen wird, eine freundschaftliche Zusammenarbeit Allee (darunter auch Günther, inbegriffen) zustande zu bringen. Abgesehen davon, kann uns Günther helfen, dort wo er ist, Anknüpfungspunkte zu gewinnen, was für die Zukunft nicht ohne Bedeutung.

Auch mit Herbert sollte die Verbindung aufrecht erhalten werden (sofern er weiterhin Interesse hat). Auch hier ist das Minimum zunächst: ihm ermöglichen, dass er geistig auf der Höhe bleibt: Materialsendung. Man muss ihn als ersten Ansatzpunkt in jenem Teil der Provinz betrachten. Paar Worte darüber von Dir möchte ich begrüßen. Er sollte von dort monatlich einen Lagebericht schicken (so auch Günther über sein Gebiet).

2. Was die Fusion betrifft, so entschuldigt Euch Vieles. Doch Ihr hättet die Möglichkeit, die Entscheidung hinauszuschieben. Ihr hättet sagen können, dass Ihr vor der endgültigen Entscheidung mit mir beraten wollt. Das wäre umso mehr am Platz gewesen, weil es Euch auffallen musste, dass Ted gekommen war, ohne vorher Kontakt mit mir genommen zu haben, obwohl ihm das leicht möglich gewesen wäre. Indem Ihr das nicht getan, habt Ihr in der entscheidenden Frage über mich hinweg gehandelt, mich vor vollendete Tatsachen gestellt, also mich tatsächlich nicht als Mitglied behandelt - obwohl Ihr Euch dessen nicht bewusst wart. Wenn Euch nun meine Erklärung, dass es eine "Einigung ohne mich" ist, formelle Schwierigkeiten macht, so behandelt mich für die nötige Übergangszeit formell nicht als Mitglied, im Geiste bleiben wir doch zusammen.

3. Die Wendung des "bewussten Kämpfens" verwende ich in der Tat schon lange nicht mehr, weil das den Genossen - sie stellen unbewusst ihr propagandistisches und gefühlsmässiges Einschätzen über das machtpolitische Denken - das Verständnis erschwert. In der Sache jedoch habe ich meine Haltung ganz und gar nicht geändert. Ich bin weit entfernt, das zu verschleiern. In grossen Fragen darf man, wie Lassalle das in seinem "Franz von Sickingen" richtig darstellt, nicht die Schwierigkeiten schlaue umgehen wollen, sondern muss das Banner offen entrollen. Ich habe die Wendung "bewusstes Kämpfen" ersetzt durch den Ausdruck "die spanische Taktik anwenden". Darin ist alles Notwendige enthalten, auch der bewusste Kampf mit den Waffen gegen den vom revolutionären Standpunkt bei weitem gefährlicheren Feindesteil, und zugleich ist damit gesagt, dass wir diese Taktik bereits in Spanien angewendet haben.

Zugleich mit Deinem Brief erhielt ich zwei alte Nummern "Der Vorposten" aus 1940. Darin las ich den Artikel Leos, der dem Genossen Hartmann und Anderen das stärkste Argument zu sein scheint gegen die revolutionäre kombinierte Kriegstaktik. Ich habe gleich nach Empfang den für die Parteileitung bestimmten Artikel "Eine Zwischenbemerkung über die Spanische Taktik" verfasst, von dem ich glaube, dass er sehr dazu beitragen wird, wichtige Missverständnisse der Genossen aus der Welt zu schaffen. Übergib den Artikel der Parteileitung (Kopie in mein Arch.) Mögen die Genossen ihn aufmerksam lesen, sorgfältig durchdenken.

4. Die Schreibmaschinen-Ohrfeigengeschichte habe ich nicht mehr deutlich in Erinnerung. Der Zwischenfall ereignete sich, als ich im Sanatorium war, ich weiss aber nicht, ob das in der Schuschniggzeit war oder in der Hitlerzeit. Ein Genosse, der mit der kombinierten Kriegstaktik nicht einverstanden war - ich glaube er gehörte zum Freundeskreise Horvaths - bemächtigt sich aus fraktionellen Gründen, zu fraktionellen Zwecken einer der Organisation gehörigen (vielleicht ihm sogar anvertrauten) Vervielfältigungsmaschine oder Schreibmaschine, mit oder ohne Papiervorräten. Wahrscheinlich waren die Dinge bei ihm aufbewahrt und er verweigerte die ~~XXXX~~

Herausgabe entgegen dem Organisationsbeschluss. Daraufhin schickte Günther pflichtgemäss 2 oder 3 Genossen hin; möglich war er auch selbst mit; da freiwillige Herausgabe verweigert wurde, hat er sie erzwungen (ob dabei eine Ohrfeige gefallen ist, weiss ich nicht mehr, es ist aber möglich).

Beide Teile handelten subjektiv aus der ehrlichen politischen Überzeugung, dass ihr Standpunkt in der gegenständlichen politischen Streitfrage richtig sei. Dabei lasse ich ganz ausser Betracht, dass der erste Genosse eine sehr kleine Minderheit vertrat, der zweite Genosse namens der Organisationsleitung handelte, die die grosse Mehrheit hinter sich hatte. Nicht ausser Betracht dagegen darf bleiben, dass der erste Genosse, die Minderheit, der er angehörte, im Rahmen der Parteidemokratie ihrer Kritik, abweichenden Auffassung Ausdruck geben konnte, dass ~~ihx~~ dieses ihr Recht nicht bestritten, nicht verletzt wurde; dass sie also gegen das Parteirecht, dass der erste Genosse widerrechtlich handelte.

Als ich aus dem Sanatorium herauskam, besuchte mich Bayer und verlangte, dass ich ~~Stück~~ die Methode, die Günther angewendet, an sich verurteile. Ich erklärte ungefähr: das Verhalten beider Seiten war unkorrekt, unzulässig. Doch nun ist es einmal geschehen, und zwar von beiden Seiten aus politischen Gründen, die jede der beteiligten Seiten ehrlich für richtig hält, wobei das parteidemokratische Recht der Minderheit nicht bestritten, nicht verletzt wurde. Es ist unmöglich, in dieser Sache, nachdem sie geschehen ist, ein Urteil abzugeben ohne Zusammenhang mit einem Urteil über die politische Streitfrage. Das ist auch heute meine Auffassung.

Nach Klärung der politischen Streitfrage wird die Organisation diesen Anlass benützen, um die unzulässigen Methoden beider zu verurteilen und allen Parteigenossen ans Herz zu legen, solche Methoden für die Zukunft zu vermeiden, weil dies das kameradschaftliche Klären einer politischen Streitfrage erschwert und die Genossen einander entfernt, statt sie einander näher zu bringen.

Dabei muss die Partei sich ohne Illusion im klaren sein, dass bei einem neuen, ernststen Fraktionskampf, wie er in der Parteientwicklung immer wieder sich ereignet, Vorkommnisse ähnlicher Art sich wiederholen können. Das heisst: derartige, selbstverständlich unkorrekte, unzulässige, parteischädliche "Begleiterscheinungen" eines auftretenden Fraktionskampfes sind, wie dieser selbst, eine Parteikrankheit, die in erster Linie therapeutisch behandelt werden muss. Ob die Partei darüber hinausgehen muss, hängt grundlegend nicht von den "Begleiterscheinungen" als solchen ab, sondern davon, ob sie den politischen Meinungsstreit überwindet. Solange der politische Streit nicht überwunden ist, dient das Gerede über "unerlaubte Methoden" im Fraktionskampf - von welcher Streitseite immer angewendet, entweder bewusst, oder wie im Falle Bayer unbewusst, als Fraktionswaffe. Gelingt die Überwindung des politischen Streites, dann genügt die Therapeutik und die illusionslose Prophylaktik im obigen Sinne - gelingt sie nicht, dann erst kommt die Partei-juristik.

~~Organisationsbeschluss, der die Herausgabe des Parteimaterials verweigerte~~

Vom Standpunkt des Parteirechts war der Genosse, der die Herausgabe des Parteimaterials verweigerte im Unrecht - Günther war verpflichtet, das Parteirecht durchzusetzen, das Parteimaterial wieder in die Verfügung der Parteioorganisation zu bringen. Er liess sich möglicherweise hinreissen (oder die Intervenienten liessen sich möglicherweise hinreissen, in Durchsetzung des Parteirechtes zu weit zu gehen (nämlich was die angewandten Mittel betrifft) - wobei ich nicht weiss, inwieweit die Intervenienten von dem Genossen, der die Herausgabe des Parteimaterials rechtswidrig verweigerte, provoziert, herausgefordert wurde).

Ordnen wir kameradschaftlich die politische Streitfrage - heute sind die Gemüter zu ruhigerem Denken, ruhigerem Prüfen bereit, das ist das Wichtigste in dieser Sache - und dann sollen wir über jene "Begleiterscheinungen" sprechen, die von beiden Seiten gesetzt wurden; sprechen nicht als Parteijuristen, sondern als Therapeutiker und Prophylaktiker der Partei.

5. Da die Dinge nun einmal so sind wie sie sind, halte ich loyale Zusammenarbeit beiderseits für das, was der Sache am besten dient. Das ist zugleich der beste Weg, dass sich die Gemüter welterhin beruhigen, dass nüchternes, ruhiges Prüfen immer mehr zur Geltung kommt. Ich lasse die alte Organisation nicht als "toten Hund" behandeln, wie sie im Überschwang es getan. Sie sind zu weit gegangen. Das müssen sie abbauen.

Andrerseits geht es mir ganz und gar nicht darum, irgendwen zu erniedrigen. Was ich will, ist: das G a n z e wieder zusammenbringen so, dass keiner an Selbstachtung und allgemeiner Achtung verliert, worin inbegriffen, dass Alle den langen Kampf durch die Wüste seit 1923 achten als den Kampf, der die Grundlagen gelegt, erkämpft hat, worauf wir heute weitermarschieren, weiterkämpfen.

Nachdem sie es versäumt haben, das durch die Namenswahl, wie ich wollte, auszudrücken, muss eine andre Form gefunden werden, in der die Partei vor sich und vor den Massen zum Ausdruck bringt, dass sie unter neuem Namen i s t die seit 1923 für die proletarische Revolution kämpfende a l t e Organisation.

6. Der politische Sinn der Taktik, die ich für das franz. Referendum (Okt. dieses Jahres) vorschlug, war dieser:

a) Boykott der Abstimmung: den Massen sagen, dass die Bourgeoisie ihre gegenrevolutionäre Offensive wirtschaftlich und politisch vortreibt mit dem Ziel der Aufrichtung der offenen Bourgeoisidiktatur; dass diese Gefahr nicht in weiter Ferne liegt, sondern eine ernste Gefahr ist, auf die die Massen sich jetzt schon vorbereiten müssen; nicht die Papierverfassung, sondern nur der lebendige Kampf der Massen könne das verhindern;

b) damit dieser Kampf zum Siege der Arbeiterklasse führe, müsse er sich als positives Ziel stellen die revolutionäre Aufrichtung der Arbeiter- und Kleinbauernregierung; wobei den Massen in einer ihnen verständlichen Weise auseinandergesetzt werden muss, was das bedeutet (notwendige Beseitigung des Eigentums der Kapitalistenklasse an den entscheidenden Produktionsmitteln und Zerkümmern des klassenmässig kapitalistischen zusammengesetzten Staatsapparats) und dass dies nur durch die siegreiche proletarischdemokratische Revolution erkämpft werden kann, welche die Alleinherrschaft der proletarischen Demokratie der Arbeiter, Angestellten, niederen Beamten, Kleinbauern, Kleinbürger, unter Führung der Arbeiterklasse, verwirklicht gegen die Bourgeoisie.

7. Über die Frage "Ist der 2. Weltkrieg beendet oder nicht" und die grosse Tragweite dieser Frage siehe den beigelegten Artikel "Erster, ^{für die} zweiter, dritter Weltkrieg" (Kopie in mein Arch.). Er behandelt zugleich ^{Leitung} die Frage, ob das stalinistisch geführte Sowjetrussland den bisherigen Krieg gewonnen oder verloren hat, und die grosse Tragweite dieser Frage. Wenn die prol. Revolution siegreich zuvorkommt, wird es keinen Schlussakt des 2. und auch keinen 3. Weltkrieg geben, das steht ausser Frage. Hier geht es darum: haben wir es heute mit dem Anrollen des ~~letzten Aktes~~ nicht beendeten 2. imp. Weltkrieges zu tun oder mit dem 3. imp. Weltkrieg? Wenn der 2. Weltkrieg wirklich beendet wäre, so wäre die von Leo, der Int. und von uns Allen vorausgesagte Revolution, in die er unvermeidlich münden werde, tatsächlich ausgeblieben. Das würde in der Tat auf Schwächen in unsren Fundamenten deuten. In Wirklichkeit ist der 2. Weltkrieg noch nicht zu Ende, die Revolution ist nicht ausgeblieben, sondern beginnt gerade jetzt in ihre wichtigste Entwicklungsphase zu treten, wo die Zwischenetappe des 2. Weltkrieges in seine Schlussetappe überzugehen b e g i n n t (China).

8. Der Ausdruck "Arbeiter- und Kleinbauernregierung" umfasst alle Schichten von der Arbeiterklasse angefangen bis zu den Kleinbauern, also a) das gesamte Proletariat (Arbeiter, Angestellte, niedere Beamte; unter den Arbeitern sind natürlich inbegriffen die Land- und Forstarbeiter, die Knechte und Mägde); b) die ärmsten Bauern (die Halbproletarier-Halbbauern; die Keuschler, Häusler sind ja durchwegs dazugehörig;

entweder müssen sie in Fabriken, Bergwerken, auf Bauten arbeiten oder bei Grossgrundbesitzern, Grossbauern; c) die Kleinbauern (symbolisch wird damit auch das Kleinbürgertum der Städte ausgedrückt: die Handwerker, Krämer, Kleinwirte usw.).

9. Ich bemühe mich den Ausdruck "internationale proletarischdemokratische Revolution", "proletarischdemokratische Diktatur", usw., in Gebrauch zu bringen. Aus folgenden Gründen:

a) um im Bewusstsein der Massen möglichst klarzustellen, dass wir keine bürokratische Diktatur wollen, sondern eine Diktatur gegen die Bourgeoisie, jedoch mit Demokratie innerhalb der ausgebeuteten werktätigen Massen, Arbeiter, Kleinbauern, unter Führung der Arbeiterklasse;

b) die Formel soll das Herankommen an die armen Mittelmassen erleichtern; sie soll ihnen deutlich zeigen, dass die Alleinherrschaft gegen die Bourgeoisie von der Arbeiterklasse und den armen Mittelmassen im Bündnis ausgeübt werden soll, allerdings unter Führung der Arbeiterklasse.

Je mehr der Stalinbürokratie das Wasser an den Mund steigen wird, desto mehr wird sie ihr Heil in "linken" Wendungen suchen; da wird sie wieder mit den Losungen "proletarische Revolution" kommen usw., sogar mit dem "proletarischen Internationalismus" wird sie operieren, was sie aber nicht kann, das ist ihre bürokratische Diktatur aufgeben. Gegenüber allem "linken" Schwindel der Stalinbürokratie, und der wird beträchtlich zunehmen, helfen uns am besten die Losungen der consequenten proletarischen Demokratie, eben deshalb bringe ich sie immer mehr in den Vordergrund. Leider habe ich damit bisher erst wenig Erfolg erzielt. Die führenden Genossen unserer Internationale und unter ihrem Einfluss die meisten Sektionen hängen am blossen Wort Leos, aber nach seinem Geist handeln sie nicht, das heisst sie berücksichtigen zu wenig, ja vielfach überhaupt nicht, dass es heute vielfach gilt das Wort unter geänderten Verhältnissen zur Geltung zu bringen.

10. Was den neuen Schulungskurs von Bayer und die von Dir erwähnte Bemerkung Bayers in seinem Vorwort dazu betrifft, ferner seine "Persönliche Stellungnahme zu meinem Brief vom 4.11.", so bitte ich Dich, ihm meine Antwort "Zur persönlichen Stellungnahme Bayers vom 4.11." zu übergeben (Kopie in mein Arch.). Gerade in der Frage des Schulungsmaterials handelt es sich ganz und gar nicht um eine Frage Bayers. Obwohl der Ausdruck "Vorläufer" von ihm stammt, so hat keiner seiner Freunde dagegen Stellung genommen, es ist also faktisch eine Sache ihrer Organisation. Ich ersuche daher Bayer, diese meine Antwort, auch der Parteileitung zur Kenntnis zu bringen.

11. Indem Ihr auf die Fusion, ohne mich zu fragen, eingegangen seid, habt Ihr die Lage wesentlich erschwert. Doch nun ist diese Lage da. Jetzt einen Rückzug antreten, würde die Lage noch mehr erschweren. Was die Anderen machen, ist ihre Sache. Vederemo. Keine Zusammenarbeit beiderseits dient jetzt der Sache am besten (siehe das oben unter Punkt 5 Gesagte).

Es war und ist eine Einigung gegen mich und ohne mich. Ich gehöre daher der fusionierten Organisation als Mitglied nicht an. Sofern meine Stellungnahme Euch innerhalb der fusionierten Organisation Schwierigkeiten macht, schlage ich vor, dass ich formell auch Euch nicht angehöre. Deshalb ist eine beiderseits loyale Zusammenarbeit dennoch möglich. Das Zusammenwirken aller Umstände wird es ermöglichen, in einer mehr oder weniger langen Übergangsphase die Vorbedingungen zu schaffen, die das Zusammenbringen, Zusammenfinden Aller (im Sinne des zu Punkt 5 Gesagten) verwirklichen lassen.

12. Gerade weil ich für die Zusammenarbeit bin (wenn sie beiderseits loyal geübt wird) so bin ich nicht dafür, dass Ihr der Parteikonferenz eine Minderheitsresolution vorlegt. Beschränkt Euch auf Ergänzungsanträge, Abänderungsanträge, Verbesserungsanträge, soweit Ihr es als notwendig oder zweckmässig erachtet. Manche Anregungen werdet Ihr entnehmen können dem Stoff, den ich Euch diesmal schicke (und letzthin geschickt habe). In organisatorischer Beziehung werdet Ihr manches verwenden können aus meiner für die Parteileitung bestimmten Abhandlung "Die Arbeitsmethode der Parteileitung in der nächsten Etappe" (Kopie in mein Arch.).

Ich empfehle, dass Ihr Euch bei Anträgen auf Ergänzung, Abänderung,

Verbesserung auf das Notwendigste beschränkt. Nicht sich zersplittern! Konzentrieren auf die wichtigsten Punkte, die einer eventuellen Ergänzung, Abänderung, Verbesserung bedürfen.

Was das Organisationsstatut betrifft, wo wäre es gut, wenn die Leitung zuerst meine Abhandlung "Die Arbeitsmethode der Parteileitung in der nächsten Etappe" durchstudiert und eventuell das Organisationsstatut auf die nächste Konferenz verschiebt und sich ~~xxx~~ einstweilen auf vorläufige Massnahmen beschränkt. - (ihn)

Was den unmittelbaren Kampf betrifft, sollte ~~noch~~ die Partei nach meiner Auffassung gegenwärtig vor den Massen wie folgt zuspitzen:

a) Arbeiter, Angestellte, niedere Beamte, inbegriffen Landarbeiter und Forstarbeiter, Knechte, Mägde! Zwingt die Parteien, die vorgeben, die Interessen der Arbeiterklasse zu vertreten, öffentlich Mindestforderungen aufzustellen, die die Existenz und das Fortkommen der Arbeiterschaft sichern, und die Erfüllung dieser Mindestforderungen in kürzester Frist von den vier Besetzungsbehörden zu fordern, bei Ankündigung des sofortigen Rücktritts aus der Regierung, der sofort zu verwirklichen ist, wenn die vier Besetzungsbehörden diese Mindestforderungen nicht annehmen oder zwar annehmen, aber sie nicht in kürzester Zeit erfüllen. (Auch an die Halbproletarier sich wenden!).

Wenn sie der heimischen Arbeiterschaft Existenz und Fortkommen nicht sichern wollen, dann mögen sich die vier Besetzungsbehörden Regierung und Verwaltung selbst besorgen und sich so vor den Massen der ganzen Welt als das entlarven, was sie tatsächlich sind: als Unterdrücker, Räuber, Plünderer, Erpresser, Diebe, Mörder (durch Aushungern) in Befreiermaske, um nichts besser als die deutschen Imperialisten.

b) Arme, nichtausbeutende, sondern selbst ausgebeutete Kleinbürger und Kleinbauern! Zwingt die Parteien, die vorgeben die Interessen der armen, nichtausbeutenden, selbst ausgebeuteten Mittelmassen in Stadt und Dorf zu vertreten - dazu gehört die Volkspartei, aber auch die SP und die Stalinpartei - Mindestforderungen aufzustellen, die die Existenz und das Fortkommen der armen, nichtausbeutenden, selbst ausgebeuteten Kleinbürger (der Handwerker, kleinen Geschäftsleute, Kleingastwirte, Kleinkaffeessieder usw.) sichern. (Sicherung der Existenz usw. der Halbproletarier unter Punkt a fordern). Usw analog wie oben, aber Rücktritt der Regierung.

Es sind dies die Parteien der Bourgeoisie (die Volkspartei) und der verkleinbürgerlichten Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie (die SP, StP). Alle drei sind Vollzusorgane der ausländischen vier grossen Räuber (der amerik., engl., franz. Imperialisten und der stalinrussischen Nationalisten). Im Dienste dieser vier grossen Räuber, denen sie gegen die heimischen Massen helfen, füllen sie sich auf Kosten dieser Massen die Säcke und wollen das weiterhin tun. Sie machen alle möglichen Manöver, um vor Euch, den heimischen Massen, den Schein zu wahren, in Wirklichkeit denken sie nicht daran, ihre angenehmen, gut bezahlten Posten im Dienste der vier grossen Räuber gegen die heimischen Massen aufzugeben.

Man muss den heimischen Massen diese drei Regierungsparteien in wahren Licht zeigen, damit die Massen erkennen, dass sie von diesen drei Parteien nichts zu erwarten haben.

Hand in Hand damit muss gehen unsere beharrliche rev. Kritik u. Propaganda für die Endlosungen, die den Massen den einzigen Ausweg zeigen als Grundrichtung, in die die Massen allen ihren Kampf vereinigen müssen, im Bündnis mit den Massen der ganzen Welt: in die Richtung der internationalen prol. Rev. zur Errichtung zunächst des freien Bundes der prol. dem. Sowj. republikan Europas!

16.11.1946.

Herzliche Grüsse Dir und Allen

D.

- *) Obwohl unzulänglich ausgedrückt, war diese taktische Formel damals dennoch inhaltlich richtig. Als der Gang der Ereignisse der Anwendbarkeit dieser Formel den Boden entzog, habe ich sie sofort verbessert. Nach dem Umbruch in Italien 1943 schrieb ich an die Verbindungsadresse: "Durch den Umbruch in Italien ist die Periode der grossen Gefahrendifferenz abgeschlossen, die Voraussetzungen für die differenzierte Kriegstaktik sind hingefallen, diese Taktik kann daher weiter nicht mehr angewendet werden." Ich musste dies natürlich in einer sorgfältig verdeckten Form schreiben, indem ich auf einen Erbrevtsstreit in der Familie Bezug nahm, die eingetretene Veränderung der Prozesslage und die dadurch notwendige Aenderung der Prozesstaktik schilderte.
-